Praktischer Lehrgang des Gesangunterrichts in Volksschulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **9 (1843)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

flg. Der Kreis wird behandelt in §. 33 u. s. w. Die Aehnlichkeit der Figuren findet ihre Stelle in den §§. 35 bis 40 (S. 85—99). Der Flächeninhalt wird besprochen bis §. 43 S. 116. Hierauf folgt der Abschnitt über Richtung gerader Linien zu Ebenen und der Ebenen zu einander §. 43—48 bis S. 132. Der Schluß bildet das Kapitel: Oberfläche und Inhalt der Körper, S. 132—147. — Geometrische Aufgaben, bestehend in geometrischen Konstruktionen, S. 147—164. — Verwandlung der Figuren (S. 164—171,) und Theilung der Figuren (S. 171—180) sind eine ergänzende Zugabe des Werkes, die jedem Lehrer höchst wünscheswerth sein müssen."

„Unsere Empfehlung unterstützt eine dem Fleiß in Ausarbeitung entsprechende Ausstattung des Buches. Wenn wir demselben allgemeine Anerkennung zuzusichern wagen und allgemeine Einführung in die Schulen wünschen; so können wir nicht umhin, den Lehrer, der es mit seinen Schülern zu benutzen gedenkt, daran zu erinnern, daß dem Menschen die Wissenschaft nicht als ein Gegebenes zur Hand lag, sondern daß sie sich im Laufe der Jahrhunderte aus dem Menschen heraus entwickelt hat, und daß eben so dem Schüler die in ihm freilich noch schlafende Wissenschaft, wie dem Stein der Funke, entlockt werden müsse. In diesem Sinne hat Herr Straub geschrieben, in diesem Sinne nur darf sein Werk benutzt werden. Das „Jetzt" und nicht das „Einst" —

Praktischer Lehrgang des Gesangunterrichts in Volksschulen. Von Christian Heinrich Hohmann, Lehrer an der Seminarschule zu Altdorf. 4te verbesserte Auflage. Nürnberg, 1842. Verlag der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung. 71. S. 8. (9 Batzen.)

Der vorliegende Lehrgang für den Gesangunterricht i. Volksschulen zerfällt zweckmäßig in drei Kurse.

Im ersten Kurse (S. 1—16) singen die Schüler bloß nach dem Gehör. Wenn ich mit dem Verfasser einverstanden bin, daß im ersten Jahr, um bei den Schülern die Singlust zu erhalten, nur sehr wenig Theoretisches betrieben werde; so hätte ich zu den Uebungen im Notentreffen doch auch die Eintheilung der Noten in die gewöhnlichsten Taktarten gewünscht. Denn gar zu tändelnd soll denn doch der Gesangunterricht nicht betrieben werden, und zudem kann der Takt, wie das Notentreffen, nur durch viele Uebung erlernt werden. Die Lieder sind meist vom Verfasser selbst komponirt; auch hat er einige Volksmelodien (mit neuem Texte) benutzt. Die Lieder sind heiter und bezüglich des Tonumfanges für Schüler dieses Alters gut gewählt.

Der zweite Kurs (S. 17—40) beginnt mit Einübung der Tonart C, was mit Liedern in gehöriger Abstufung geschieht, schreitet dann zu Terzen-, Quarten- bis Oktavensprüngen fort, und verbindet die Eintheilung der Noten nach den verschiedenen Taktarten; darauf folgen die Zwischentöne und die Bildung der Dur-Tonarten. Sämmtliche Uebungen geschehen an einstimmigen Liedern in gut geordnetem Gange. Der Schüler erhält dabei das Nothwendige aus der Theorie und wird im Treffen geübt, ohne mit Solfeggien*) geplagt zu werden. Uebrigens erfordert dieser Kurs einen erfahrenen Gesanglehrer, und ich möchte fast zweifeln, ob er für jeden Landschullehrer passe. Die Lieder sind fast alle neu und gut.

---

*) Solfeggiren, von dem italienischen solfeggiare (solfeddschare), oder auch Solmisiren heißt in der Tonkunst, die Stimme nach den Aretinischen Silben [ut, re, mi, fa, sol, la, wozu später die Franzosen zur Ausfüllung der Oktave noch die Silbe si setzten] üben und mit diesen Silben die damit bezeichneten Töne angeben; dann auch überhaupt jedes Ueben im Notenlesen und Notensingen ohne Text, wobei man nur die Töne nennt, wie z. B. nach den Benennungen c, d, e, f, g, a, h oder mit unterlegten Vokalen (vokalisiren). Daher nennt man auch Solfeggi (sprich: Solfeddschi textlose Uebungsstücke für den Gesang.

Der dritte Kurs (S. 41–64) beginnt mit Vorübungen zum zweistimmigen Gesange und enthält hiefür gefällige Lieder in den verschiedenen Tonarten. Dann folgt die Erklärung der Molltonarten und deren Einübung an Liedern in den üblichsten Fällen dieser Art. Die Wahl der Lieder ist lobenswerth; fast alle sind vom Verfasser selbst komponirt. Besonders gefällig sind: der Frühling Nr. 7; der Mond, No. 8; die Abendglöcklein, No. 9; Lied der Landleute, No. 10.; das Waldhorn, No. 13; Abendläuten, No. 14; Aufmunterung zum Gesange, No. 16, eine zwar alte, aber doch sehr schöne Melodie; die Schöpfung, No. 25; dem Erlöser, No. 27. — Auch in diesem dritten Kurse ist das Theoretische mit dem Praktischen sehr gut verbunden; aber derselbe erfordert ebenfalls einen tüchtigen Gesanglehrer.*) — Die ganze Arbeit zeugt von vieler Erfahrung und Tüchtigkeit.

Außer dem Anhange S. 65—71, der neun mehrstimmige Gesänge enthält, kommen nur zwei Lieder vor, welche dynamische Zeichen enthalten; nach meiner Ansicht erfordern aber diese in der Schule mehr Berücksichtigung. Ungern vermißt man auch die Erklärung der Tempowörter; der Lehrer ist somit genöthigt, dieselben mündlich zu ergänzen. H.

Musikalisches.

Wie die übrigen Zweige der Kunst, hat auch die Musik ihre Wurzel im Wesen der Menschennatur und ist daher ein Entwicklungsmittel derselben. Die in ihrer Form spirituelle Schönheit und Kunst ist Poesie, die sinnliche Idealität ist Musik, die sinnliche Realität Mahlerei; Plastik ist Schönheit und Kunst in der Materie oder Massenform,

*) Ein rechter Gesangunterricht erfordert immer einen tüchtigen Lehrer. Daß übrigens der Lehrgang des Hrn. Hohmann für Landschullehrer sogar schwierig sei, darin können wir dem Herrn Recensenten nicht ganz beistimmen. Anm. d. Red.